GOTTES WERK BEI DER GEBURT JESU

Kap. 1 u. 2

Der Stammbaum Jesu

1, 1—17

1, 1. βίβλος γενέσεως erinnert an den Titel des ersten Buchs des griechischen Pentateuchs und an Genes. 5, 1 ἡ βίβλος γενέσεως ἀνθρώπων. Somit dachte Mat., als er der „Heil verkündenden Botschaft" die schriftliche Fassung gab, an die von Mose der Gemeinde gegebene Schrift. Auch seine Schrift ist, wie die Moses, für die Gemeinde bestimmt, gibt ihr das Fundament, auf dem sie sich aufbaut, die Regel für ihren Gottesdienst und das Band, das sie einigt. Damit wird aber der Unterschied zwischen der „Botschaft" und dem „Gesetz" nicht verdunkelt. Denn Mat. beschreibt Jesus nicht als den Verkündiger des gebietenden göttlichen Willens, sondern als den Christus, durch den die alles vollendende Gnade zur Menschheit kommt. Darum sieht Mat. von der Geburt Jesu auf die Erschaffung Adams zurück. Nun folgt auf den Anfänger der Menschheit der, der ihr die Vollendung bringen wird.

Ἰησοῦ Χριστοῦ. Die Form Ἰησοῦς, יֵשׁוּעַ für יְהוֹשֻׁעַ, war seit der persischen Zeit üblich, Nehem. 3, 19. 8, 17. Josefus verwandte sie beständig sowohl für die alte Zeit als für die Gegenwart. Auch der Schwiegervater Akibas heißt noch יוֹחָנָן בֶּן־יֵשׁוּעַ Mi. Jadaim 3, 9. Sonst wird aber im Talmud und Midrasch יֵשׁוּעַ gemieden und durch יְהוֹשֻׁעַ ersetzt. Der Name „Jesus" war für die Judenschaft unaussprechbar geworden.

Das zu Χριστός gehörende Hauptwort ist βασιλεύς. Damit ist Jesus die königliche Sendung zugesprochen als von Gott ihm erteilt. Die Formel αἱ ἡμέραι τοῦ Χριστοῦ, יְמוֹת הַמָּשִׁיחַ ist in der Mischna, Tosefta und Mechilta festgeprägt; siehe 21, 43. Später bevorzugte man מַלְכָּא מְשִׁיחָא, מֶלֶךְ הַמָּשִׁיחַ.

υἱοῦ Δαυείδ υἱοῦ Ἀβραάμ. Die Sendung und Wirksamkeit Jesu hat ihr Ziel in Israel und entsteht aus dem, was David, dem Anfänger des Königtums, und Abraham, dem Anfänger der Gemeinde, als göttliche Verheißung und Gabe gegeben war. Damit wird nicht verdunkelt, daß das Werk des Christus die Welt umfaßt. Indem Gott Israels Geschichte die Vollendung

gibt, wird er für die Menschheit offenbar. Das aber macht diese Kennzeichnung Jesu sichtbar, daß Mat. seinen Standort in der jüdischen Gemeinde hat.

2. καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ. Die den Suffixen entsprechenden Pronomina αὐτοῦ, αὐτῆς, αὐτῶν, ἑαυτῶν folgen unmittelbar ihrem Nomen. Die Abweichungen sind auffallend selten. In den neun Sätzen, in denen das Pronomen vorangestellt ist, steht es vor dem Artikel. μου siehe 7, 24, σου 5, 30, ὑμῶν 5, 16.

3—6. Damit ist 1 Chron. 2, 1—14 wiederholt. Wer vom Christus spricht, weissagt den neuen Aeon; aber der neue kommt, weil ihm der alte vorangegangen ist. Nun wird der vorhandenen Gemeinde der gezeigt, der ihr die Vollendung bringt. An das, was sie bisher war, erinnert Mat. durch das Geschlechtsregister, wodurch er in der Sache und in der Form heimisches, jüdisches Erbe bewahrt. Die Liste dieser Namen erweitert zwar die Kenntnis der vor der Christenheit stehenden Geschichte nicht, prägt ihr aber ein, daß ihr eine lange und reiche Geschichte vorangegangen ist. Aus dem, was geschah, entstand, was die Christenheit ist. Sie ist an ihren Ort durch das gestellt, was Gott den Vätern tat. Durch die Erinnerung an die lange Reihe der Geschlechter wird die Frage wach: wo findet diese Geschichte ihr Ziel? Diese Frage hat nun ihre Antwort bekommen; denn der Christus ist da. Die lange Zeit des Wartens kam zum Schluß und das, wovon die Verheißung sprach, steht bevor.

Die Benützung der Chronik zeigt, daß Mat. im Besitz jener Sammlung der biblischen Bücher war, die von der pharisäischen Theologie in Jerusalem hergestellt wurde. Im griechischen Gebiet war die Chronik noch nicht verbreitet, so daß von einem griechischen Christen nicht erwartet werden kann, daß ihm die Chronik zugänglich sei.

Über den benützten biblischen Text und über die Sitte geht die Liste durch die Nennung der Thamar, Rahab, Ruth und Bathseba, der Frau des Uria, hinaus. Alle diese Frauen wurden auf seltsamem Weg gegen die jüdischen Gedanken in Davids Geschlecht hineingestellt. Mat. hat dabei an den Schluß seiner Liste gedacht, die nicht bei dem bleibt, was durch die Natur geschieht, weil Maria wunderbar zur Mutter

Jesu wird. ἐγέννησε τὸν Φάρες ἐκ τῆς Θαμάρ. παῖδα ἐξ αὐτῆς ἐγέννησε a 12, 189. הוֹלִיד בֵּן ist altes Hebräisch.

Nach der Auslegung der palästinischen Schule empfing Rahab durch ihre Eingliederung in Israel auch die Ehe, und der Lohn, der ihr zuteil wurde, bestand auch darin, daß sie die Stammutter eines vornehmen Geschlechts wurde. Indem Mat. Rahab zur Mutter des Boas machte, folgte er dem Gedankengang der Schule, jedoch nicht ihrer herrschenden Tradition. Nach dieser stammte von ihr das priesterliche Geschlecht, zu dem Jeremia gehörte, Sifre Num. 78. Deut. 317, oder sie war die Frau Josuas, B. Megilla 14b.

7—11. Damit ist 1 Chr. 3, 10—16 wiederholt. Dort folgen aber auf 'Οχοζίας (Var. 'Οζίας) noch 'Ιώας, 'Αμασίας, 'Αζαρίας. Die Lücke im Stammbaum scheint durch die Ähnlichkeit der Namen 'Οχοζίας und 'Οζίας veranlaßt zu sein. Es ist beides möglich, daß sich die Lücke schon im Chroniktext des Mat. fand, oder daß sie durch ein Versagen seines Gedächtnisses entstand, da auch die zweite Berührung mit der Chronik, 23, 35, eine Verwechslung zeigt.

11. 'Ιωσείας δὲ ἐγέννησεν τὸν 'Ιεχονίαν καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ. Die Namen des Sohns des Josia und des Enkels sind einander angeglichen. Die Liste bleibt aber den Ereignissen insofern parallel, als beide Jechonja gezählt sind. In der ersten Reihe ist David der 14., in der zweiten ist es Jechonja, der Sohn des Josia. In der dritten ist Jesus nur dann der 14., wenn Jechonja als erster die Reihe nach der Verbannung anfängt. ἐπὶ τῆς μετοικεσίας Βαβυλῶνος. Einzig hier steht ἐπί mit dem Genetiv für die Gleichzeitigkeit; in allen anderen Formeln benennt es wie עַל das Oben-sein. ἔπεσον γὰρ ὡς δισμύριοι ἐπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας a 7, 238. τοὺς ἐφ' ἑκάστης ἡμέρας φόνους b 7, 266. ἐπὶ τούτου (Tiberius Alexander) καὶ τὸν μέγαν λιμὸν συνέβη γενέσθαι a 20, 101. μετοικεσία hat J. nicht. Dagegen braucht er μετοικῆσαι und μετοικίσαι für die Verpflanzung Israels nach Babylon. πάντα τὸν παρ' ἡμῶν λαὸν ἀναστήσας εἰς Βαβυλῶνα μετῴκισεν Ap. 1, 132. μετῴκησαν αἱ δέκα φυλαὶ ἐκ τῆς 'Ιουδαίας a 9, 280. Die Juden waren in Babylonien μέτοικοι. μετοικεσία steht neben גִּלּוּתָא, גְּלוּתָא. Βαβυλών ist nicht Stadt-, sondern Landesname. 'Αντίγονος μὲν τῆς 'Ασίας ἐπικρατεῖ,

Σέλευκος δὲ Βαβυλῶνος καὶ τῶν κεῖθι ἐθνῶν a 12, 2. πέμψαι τινὰς τῶν ἡμετέρων ἐκ Βαβυλῶνος εἰς Φρυγίαν a 12, 147. διαβὰς εἰς τὴν Μεσοποταμίαν ἧκεν ταύτην τε βουλόμενος καὶ τὴν Βαβυλῶνα κατασχεῖν a 13, 184. μετὰ τὴν ἐκ Βαβυλῶνος ἐπάνοδον der Juden a 15, 385. In derselben Weise brauchen die Palästiner בָּבֶל. Der Genetiv nennt die Macht, die die Übersiedlung bewirkt. Die von Babylon befohlene und vollstreckte μετοικεσία fand aber auch nach Babylon statt. Wie schon hier, so handelt auch im Fortgang der Erzählung beständig das Dorf, die Stadt, das Land.

12. Ἰεχονίας ἐγέννησε τὸν Σαλαθιήλ. Die Verbindung Salathiels mit Jechonja beruht auf 1 Chr. 3, 17, wo אַסִּיר als Beiname zu שְׁאַלְתִּיאֵל gedeutet wurde. Assir heißt er, weil er gefangen war, Sealthiel, weil das Königtum des Hauses Davids von ihm ausgehe, Pesikta Kah. 25. 163b; vgl. B. Sanh. 37b. ὁ Σαλαθιήλου παῖς Ζοροβάβηλος ἐκ τῶν υἱῶν ὧν τῶν Δαυίδου a 11, 73. Daß der Christus von Zorobabel abstamme, steht auch Tanchuma תולדות 20. 139. Die Gestaltung der Geschlechtstafel stimmt auch hier mit den Deutungen der palästinischen Schule überein.

13—15. Die Liste gibt lauter hebräische, keinen fremdsprachigen, persischen oder griechischen Namen. Ἀβιούδ = אֲבִיהוּד, Ἐλιακείμ = אֶלְיָקִים, Ἀζώρ = צָדוֹק, Σαδώκ = צָדוֹק, Ἀχείμ = חָכִים, Ἐλιούδ = אֱלִיהוּד, Ἐλεαζάρ = אֶלְעָזָר, Μαθθάν = מַתָּן. Da in der Reihe der Heimgekehrten Zorobabel der erste ist, ist Jesus in dieser Reihe der zwölfte. Das bedeutet eine starke Verkürzung der Perserzeit. Auch das entspricht dem palästinischen Geschichtsbild. Irgendwelche deutliche Erinnerungen an die Perserzeit wurden in Jerusalem nicht festgehalten. Von Eleazar Ben Azarja, der den Tempelbrand überlebt hat, also um zwei Geschlechter jünger als Jesus war, wird gesagt, er sei das zehnte Geschlecht von Esra, Jer. Berak. 7d. Seit die Chronologie unter dem Einfluß Daniels stand und man die Ankunft des Christus ins 490. Jahr seit dem Beginn des Exils setzte, wurde die Perserzeit notwendig immer mehr gekürzt.

16. τὸν ἄνδρα Μαρίας. Der Schlußkonsonant ist abgeworfen, um die Flexion des Namens zu ermöglichen. Die Frau des

Herodes und die anderen Frauen des Herodeischen Hauses, die Mariam hießen, nannte J. immer Μαριάμη; dagegen spricht er b 6,201 von γυνή τις Μαρία τοὔνομα. Vgl. γέεννα 5, 22.

ἐξ ἧς ἐγεννήθη Ἰησοῦς ὁ λεγόμενος Χριστός. Ebenso sprach man in der Judenschaft von Jesus; τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ a 20, 200. Da der letzte Satz der bisher beständig wiederholten Formel angenähert wurde, kommt er auch in der Form vor: τὸν Ἰωσήφ, ᾧ μνηστευθεῖσα παρθένος Μαριὰμ ἐγέννησεν Ἰησοῦν τὸν λεγόμενον Χριστόν. Diesen Satz hat der Bearbeiter der syrischen Übersetzung der Evangelien, dessen Text im Kloster auf dem Sinai erhalten blieb, den vorangehenden Sätzen noch mehr angeglichen, indem er Josef wiederholt hat: „Josef, mit dem Maria die Jungfrau verlobt war, erzeugte Jesus, der Christus genannt wird.“ Beide griechische Textformen verbinden den Stammbaum, der Jesus von David herleitet, mit seiner wunderbaren Erzeugung und dies war die Meinung des Mat., da die folgende Erzählung ihm unzweifelhaft angehört und diese vom Wunder in der Erzeugung Jesu spricht. Vielleicht war dies sogar auch die Meinung jenes Syrers, da er aus seiner griechischen Vorlage die Beschreibung der Maria als der mit Josef verlobten Jungfrau nicht gestrichen hat. Mat. hielt beides für unentbehrlich, den Zusammenhang Jesu mit Israel, der ihn in die Reihe der Geschlechter hineinsetzt, und seine Herkunft aus der schöpferischen Tat Gottes, der der Menschheit mit dem Christus das gibt, was die Geschichte nicht hervorzubringen vermag und die Gemeinde nicht aus sich selbst erzeugen kann. Dieses Beisammensein von Natur und Wunder, von Geschichte und Schöpfertat, kehrt im ganzen Bericht über Jesus wieder und gehört zu den Fundamenten, auf die das religiöse Verhalten dieser Christenheit gegründet war. Weder der Gedanke, daß der Zusammenhang mit David das Wunder entbehrlich mache, noch die Vorstellung, daß das Wunder den Zusammenhang Jesu mit David aufhebe, waren für Mat. möglich. Was er vom Christus erwartete, lag jenseits der Natur und Geschichte und war Gottes selbsteigene Offenbarung, die seine allmächtige Gnade wirksam macht. Daher erwies ein Stammbaum nie für sich schon das königliche Recht Jesu. Aber ebensowenig ent-